

Jürgen Kramke

Das fürbittende Gebet



Können unsere Gebete den Lauf der
Welt beeinflussen?

Ihr Frauen seid euren Männern untertan

Während seiner langjährigen Vortragstätigkeit wurde der Autor immer wieder auf die ungleiche gesellschaftliche Stellung von Mann und Frau angesprochen. Aus den sich daraus entwickelnden Gesprächen kristallisierte sich nach und nach heraus, dass die meisten Menschen, bewusst oder unbewusst, eine traditionelle Einstellung zum jeweils anderen Geschlecht haben. Dieses durch uralte religiöse Wurzeln geprägte Verhältnis zwischen Männern und Frauen trägt nicht unerheblich dazu bei, dass die Frauen in der Regel in fast allen Bereichen des Lebens eine untergeordnete Stellung einnehmen.



Bei der Suche nach den Ursachen für das bisweilen negative Frauenbild war es unumgänglich, einen Einblick in die historischen Ursprünge zu gewinnen. Dabei ist mir aufgefallen, dass in unserem Kulturkreis die religiöse Prägung durch die Bibel eine wichtige Rolle spielt. Denn dort wird bereits im zweiten Kapitel des ersten Buches Mose der Grundstein für das negativ belastete Frauenbild gelegt. Eva, die aus der Rippe Adams entnommene Frau, war es, die den Mann zum Ungehorsam gegenüber Gott verführte, und so das Leid in die Welt brachte.

Diese und ähnliche meist falsch verstandenen Aussagen der Bibel haben im Laufe der Generationen dazu geführt, dass es im Zusammenleben der Geschlechter nicht nur zu vielen Missverständnissen, sondern letztendlich auch zur Unterdrückung der Frauen gekommen ist.

In diesem Buch möchte ich zum einen die Ursachen der Frauenunterdrückung aufzeigen, und zum anderen für ein Umdenken im Verständnis des jeweils anderen Geschlechts werben.

Das 172 Seiten starke Buch kann in jeder Buchhandlung und im Internet z. B. bei amazon.de bezogen werden.

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt
ISBN 978-3744887168
VK 7,99 €



Aus dem Buch: Der schmale Pfad zum Glück

Das fürbittende Gebet

Bei der Vorbereitung dieser Broschur fiel mir das Büchlein 'Die Wiederkunft des Königs der Könige'¹ in die Hände, in dem ein gewisser Anton H., dessen voller Nachnamen nicht erwähnt wird, eine Zwiesprache mit unserem Herrn Jesus Christus hielt. Aus diesem Büchlein möchte ich den folgenden Dialog vortragen:

In den letzten Stunden der Silvesternacht 1994/95, nachdem er um Gnade für unser Land, um Bewahrung vor dem vielfach prophezeiten Einmarsch russischer Truppen gefleht hatte, vernahm Anton H. durch das innere Wort folgende Antwort unseres Herrn:

'Es wird nur unter großen Opfern möglich sein, Deutschland diese Lektion zu ersparen.'

Anton: Zeige uns, o Herr, den Weg zum Frieden.

Spricht der Herr: 'Ein ständig Betender auf 1000 Einwohner, verteilt über das ganze Land, nur für dieses Anliegen, neben all den anderen Bemühungen. So Mein Gnadenangebot.'

Anton: Bis zu welchem Zeitpunkt müssen die Betenden gefunden werden?

Spricht der Herr: 'Bis längstens Ende 1997. Wenn am Nachthimmel ein blutrotes Kreuz aufleuchtet, wird es Krieg geben. Bleibt dieses Zeichen aus, so wird eurem Land Gnade zuteil.'

¹ Herausgeber Manfred Hillmann, Kaspar-Sesslenweg 7,
D-89233 Neu-Ulm

Anton: Herr, was ist ein ständig Betender?

Spricht der Herr: 'Ein ständig Betender lebt zu jeder Stunde, ja in jedem Augenblick im Bewusstsein Meiner Gegenwart.'

Alles, was solch ein Mensch tut, und seien es auch die alltäglichen Verpflichtungen, verrichtet er alles mit Liebe und Hingabe, so vergöttlicht und erhöht er selbst die materielle Welt und der Segen solch eines Menschen ist groß, denn viele werden allein durch die Ausstrahlung eines durch meine Gegenwart gesegneten Menschen verwandelt'

Anton: Herr, wie können wir ständig für unser Land beten?

Spricht der Herr: 'Ein Land ist ein aus vielen Zellen zusammengesetzter Körper, und jeder dieser Zellen kommt eine bestimmte Aufgabe zu. Wenn ihr also für euer Land betet, so betet nicht nur für euer Land als Ganzes, sondern auch für die Menschen, die in euren Weg geführt werden, besonders für die Menschen, die sich in einem erbarmungswürdigen Zustande befinden - und das sind nicht wenige in eurem Land.'

Soweit der Textauszug.

Ich habe diesen Textauszug deshalb ausgewählt, weil er einige Grundgedanken beinhaltet, die mir in den Gesprächen mit aktiven Betern immer wieder begegnet sind und die ich an dieser Stelle einmal kurz auflisten möchte:

1. Der Betende hat offensichtlich eine Kraft, die es ihm ermöglicht Einfluss auf seine Umwelt zu nehmen.
2. Diese Kraft kumuliert sich mit der Anzahl der Betenden.
3. Der Betende kann durch das Gebet Einfluss auf andere Menschen nehmen.

4. Der Betende nimmt Einfluss auf die Zukunft.
5. Wenn es keine Beterherzen gäbe, würde es um die Schöpfung schlecht aussehen.
6. Der Herr braucht Beter, denn ohne sie könnte Er viel weniger Einfluss auf seine zukünftigen Kinder nehmen.

Diese Stichpunkte zeigen uns, dass im Gebet eine große Kraft liegt, die es dem Betenden ermöglicht, Einfluss auf Menschen, ja sogar auf die Zukunft, zu nehmen. Ein sehr verlockender Gedanke, denn ich brauche nur ein ständig Betender zu werden, um in der großen Schöpfung aktiv mitwirken zu dürfen.

Dieser Gedanke, dass wir Geschöpfe durch das Gebet für unsere Mitbrüder und Mitschwester, sozusagen als Werkzeug dienen dürfen und dadurch an der Erlösung der Schöpfung aktiv mitarbeiten, wird von vielen Christen geteilt. Deshalb gibt es ja auch weltumspannende Gebetskreise, in denen die Mitglieder jeden Tag um eine bestimmte Zeit für ein bestimmtes Anliegen beten. Der Gedanke, der dahintersteht, ist der, dass durch den konzentrierten Zusammenschluss der Gebetskräfte Großes bewirkt werden kann.

Lieber Leser, wahrscheinlich kennen Sie wenigstens einen Bericht über eine Gebetserhörung, als Beispiel möchte ich einen Fall zitieren, der mir vor einiger Zeit berichtet wurde:

Ein neuer Vorgesetzter übernimmt die Leitung im Büro. Bereits nach kurzer Zeit stellt sich heraus, dass der Neue ein unausstehlicher Mensch ist, der einem selbst und den Kollegen das Arbeitsleben zur Hölle macht. Man kann sich verhalten wie man will, der Neue findet immer etwas zu kritisieren. Das Arbeitsleben wird langsam aber sicher zur Qual und die ersten Kollegen denken bereits daran, die Abteilung zu wechseln. Die Fronten

verhärten sich. In dieser doch recht unangenehmen Situation wendet sich einer der Kollegen, der ein aktiver Christ ist, in einem intensiven Gebet an Jesus Christus und bittet Ihn um Abhilfe. Zwei Tage später sucht der Vorgesetzte eine Aussprache mit diesem Kollegen, in der sich herausstellt, dass die angefallenen Probleme auf einem Missverständnis beruhten. Nachdem in einer am Tage darauf abgehaltenen Abteilungsbesprechung alle Missverständnisse aufgeklärt wurden, verbesserte sich das Betriebsklima innerhalb kürzester Zeit und die Arbeit bringt wieder Freude.

Für einen Beter ist dieses Beispiel ein Beweis dafür, dass das Gebet eine Kraft darstellt, die mithilfe des Herrn auf andere Menschen positiv einwirken kann, um sie zur Umkehr zu bewegen.

Es gibt auch eine nicht geringe Anzahl von Betern, die die Meinung vertreten, dass der Herr sie als Werkzeug benötigt. Sie vertreten die Auffassung, dass durch ihre Gebete der Herr überhaupt erst die Möglichkeit hat, auf die Menschen einzuwirken, die den Herrn noch nicht erkannt haben. Gäbe es diese Werkzeuge nicht, so könnte der Herr überhaupt nicht so in dieser Welt wirken, wie Er es tut. Erst durch das fürbittende Gebet kann Er aktiv in das Leben eines Menschen eingreifen und den Lebensweg desjenigen positiv beeinflussen.

Ich denke, dass ich ein Gefühl dafür vermitteln konnte, welche Macht und Kraft im Gebet steckt und wie wichtig und notwendig das fürbittende Gebet nach Meinung vieler Christen ist.

Nach diesen etwas allgemein gehaltenen Beispielen, die uns ein Gefühl für die Kraft des Gebets geben sollten, möchte ich mich nun im Folgenden darauf konzentrieren, was uns die Heilige

Schrift und die NO-Schriften zu dem Thema Beten zu sagen haben.

Wenn man sich auf die Suche nach Textstellen begibt, findet man natürlich eine große Anzahl von Texten zu diesem Thema. Dabei ist mir aufgefallen, dass die meisten Zitate in drei verschiedene Gebetsarten aufgeteilt werden können. Diese drei Gebetskategorien sind:

1. Das persönliche Gebet
2. Das fürbittende Gebet und
3. das Beten für Verstorbene

Wobei ich feststellen konnte, dass die meisten Textstellen, sei es in der Bibel oder in den NO-Schriften, sich mit dem persönlichen Gebet beschäftigen, das heißt mit der Zwiesprache des Geschöpfes mit dem Schöpfer um persönliche Dinge. In der Bibel kommt dies am eindrucksvollsten bei Lukas, Kapitel 11, Vers 1 bis 13 zum Ausdruck. Ich zitiere:

1 Es begab sich, als Er an einem Ort im Gebete verweilte und es beendete, da sagte einer seiner Jünger zu ihm: >>Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte.<< 2 Er sagte zu ihnen: >>Wenn ihr betet, so sprecht: Vater, geheiligt werde dein Name; es komme dein Reich! 3 Unser tägliches Brot gib uns Tag für Tag! 4 Und vergib uns unsere Sünden; denn auch wir vergeben jedem unserer Schuldner! Und führe uns nicht in Versuchung!<<

5 Und Er sprach zu ihnen: >>Jemand von euch hat einen Freund, und zu dem geht er um Mitternacht und sagt zu ihm: Freund, leihe mir drei Brote, 6 denn mein Freund ist unterwegs bei mir eingetroffen, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen

könnte - 7 wird da jener von drinnen zur Antwort geben: Belästige mich nicht, die Türe ist schon verschlossen, und meine Kinder sind bei mir im Bett, ich kann nicht aufstehen und dir geben!? 8 *Ich sage euch: Wenn er auch nicht aufstehen und ihm geben wird, weil er sein Freund ist, so wird er doch seines Drängens wegen sich erheben und ihm geben, was er braucht.*

9 *Auch Ich sage euch: Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch aufgetan werden.* 10 *Denn jeder, der bittet, empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgetan werden.* 11 *Wo ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn, der ihn um Brot bittet, einen Stein gäbe?*

Oder um einen Fisch, und statt des Fisches eine Schlange ihm gäbe? 12 der, wenn er um ein Ei bittet, ihm einen Skorpion dafür gäbe? 13 Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater vom Himmel Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten!

Es ist doch ein recht interessanter Aspekt, dass uns der Herr in der Heiligen Schrift eine Gebetsanweisung schenkt und in dieser Anweisung ausschließlich Hinweise enthalten sind, die unser persönliches Verhältnis zum Herrn beinhalten. Und er legt sozusagen noch einen drauf, indem Er uns in den Versen 5-13 Beispiele dafür gibt, wie liebevoll das Verhältnis zwischen Gott und Mensch sein soll. Die einzige Bedingung, die Er stellt, ist die, wenn Er sagt: „Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch aufgetan werden. Denn jeder, der bittet, empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgetan werden.“

Um was sollen wir bitten, was sollen wir suchen und wo sollen wir anklopfen?

Auf die Frage, um was wir bitten sollen, lesen wir im Großen Evangelium Johannis, Band 9, Kap. 210

„So ihr den Vater in Meinem Namen um etwas bittet, dann bittet ihn vor allem nur um die unvergänglichen Schätze des Reiches Gottes, und ihr werdet sie erhalten und mit ihnen auch das, was euch zum Leben auf dieser Erde nottut.“

Also mit anderen Worten brauchen wir uns, wenn wir im persönlichen Bereich zum Herrn beten, keine Sorgen um die Dinge machen, die wir für unser materielles Dasein benötigen. Dies gilt auch, wenn wir im Gebet des Herrn um unser tägliches Brot bitten. Denn mit dem Brot ist nicht das Brot gemeint, was wir für unsere tägliche Nahrung benötigen, sondern mit dem Brot ist das Brot des Lebens gemeint und das Brot entspricht ja, wie wir aus der feierlichen Handlung des Abendmahls wissen, dem Guten der Liebe.

In Matthäus 6,25-34 lesen wir dazu:

25 Darum sage ich euch: Macht euch nicht Sorge für euer Leben, was ihr essen oder trinken, noch für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung? 26 Seht auf die Vögel des Himmels! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel wertvoller als sie? 27 Wer unter euch vermag mit seinen Sorgen seinem Lebensweg eine einzige Elle hinzuzufügen?

28 Und was macht ihr euch Sorge um die Kleidung? Betrachtet die Lilien des Feldes wie sie wachsen! Sie arbeiten nicht und spinnen nicht, 29 und doch sage ich euch: Selbst Salomon in all seiner Pracht war nicht gekleidet wie eine von ihnen. 30 Wenn

nun Gott das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wie viel mehr euch, ihr Kleingläubigen!

31 Macht euch nicht Sorge und sagt nicht: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns bekleiden? 32 Denn nach all dem trachten die Heiden. Es weiß ja euer Vater im Himmel, dass ihr all dessen bedürft. 33 Suchet zuerst Sein Reich und Seine Gerechtigkeit, und dies alles wird euch dazugegeben werden. 34 Macht euch daher nicht Sorge für den morgigen Tag; denn der morgige Tag wird für sich selber sorgen. Jedem Tag genügt seine Plage.

Also um was wir uns keine Sorgen machen sollen und um was wir nicht bitten sollen, das ist mir jetzt ziemlich klar. Damit wir herausfinden können, um was wir bitten sollen, gibt uns der Herr gleich einen mächtigen Wink, in dem Er sagt: Suchet, und ihr werdet finden bzw. suchet zuerst Mein Reich ... und alles wird euch dazugegeben werden.

Sein Reich sollen wir also suchen. Aber wo ist denn dieses Reich?

Als Jesus von den Pharisäern gefragt wurde, wann das Reich Gottes komme, antwortete er ihnen: >>Es kommt das Reich Gottes nicht so, dass es zu beobachten wäre; man wird auch nicht sagen: Seht, hier ist es, oder dort! Denn seht, das Reich Gottes ist in eurer Mitte.<< (Luk 17,20)

Und was ist die Mitte des Menschen? Nun, mit der Mitte des Menschen ist natürlich nicht der Bauchnabel gemeint, sondern sein Herz, was der Liebe entspricht. Um also das Reich Gottes finden zu können, müssen wir den Herrn im Gebet darum bit-

ten, dass Sein Reich in uns komme, so wie es im Gebet des Herrn empfohlen wird.

Eine Grundvoraussetzung dafür, dass Sein Reich in uns erwachen kann, besteht darin, dass wir versuchen müssen, Gott so vollkommen, wie es nur irgend möglich ist, zu erkennen.

Wer Gott nicht richtig erkennt, kann nie vollkommen an einen Gott glauben, noch weniger Ihn über Alles lieben, und somit auch nie den Geist Gottes völlig empfangen. Denn aus einer unrichtigen Gotteserkenntnis kommen mit der Zeit durch den freien Willen der Menschen allerlei Irrtümer unter die Menschen, die dann wie eine tausendfache Hydra fortwuchern, die Menschen zu Götzendienern machen und ihnen die Pforte zum ewigen Leben soweit verschließen, dass sie dann als Seelen im Jenseits nur sehr schwer hineinkommen können. Denn was eine Seele hier in einem Tage zu ihrer Lebensvollendung ausrichten kann, das vermag sie jenseits oft in mehreren Tausenden Erdjahren nicht.

Nur wenn wir uns, mit der Hilfe des Herrn, um wahre Selbsterkenntnis bemühen, werden wir auch zur rechten Gotteserkenntnis gelangen. Damit uns dies gelingt, dürfen wir niemals mit dem Suchen aufhören, denn so wie Gott unendlich ist, ist auch die Seele des Menschen für die Unendlichkeit angelegt. Gerade dieser Aspekt der Unendlichkeit unserer inneren Welt ist es ja, der unser Leben immer wieder interessant und spannend gestaltet. Solange wir suchen, wird unser Leben eine ständige Weiterentwicklung sein. Leider gibt es sehr viele gläubige Menschen, die irgendwann einmal aufgehört haben zu suchen, mit dem Erfolg, dass sie dogmatisch, hart und lieblos werden. Dies ist eine logische Folge davon, wenn der Mensch zu suchen aufhört, denn er versperrt sich neuen Erkenntnissen und den daraus

erfolgenden Liebeimpulsen. Er bleibt auf einer bestimmten Liebe- und Weisheitsstufe stehen und koppelt sich sozusagen von der allgemeinen kosmischen Höherentwicklung ab. Erst wenn er bereit ist, weiter zu suchen, öffnet er sich wieder für die göttliche Führung und in sein Herz kann wieder die Liebe des Herrn einfließen.

Wenn wir gesucht und gefunden haben, empfiehlt uns der Herr, dass wir anklopfen sollen, und wenn wir dies tun, dann wird uns aufgetan.

Wo sollen wir denn anklopfen? Ich denke wir sollen, wenn wir durch unser Suchen den wahren Gott und Vater gefunden haben, an sein Herz anklopfen, was soviel sagen will, dass wir, wenn wir in der rechten Gotterkenntnis stehen, alle Voraussetzungen haben, um die rechte Liebe zum Herrn zu entwickeln. Und je mehr wir anklopfen, das heißt je mehr Liebe wir zu unserem himmlischen Vater entwickeln, um so mehr wird uns aufgetan, und Er wird uns unser tägliches Liebebrot geben.

Das innigliche Bitten um Weisheit und Liebe ist es, was uns der Herr in Seinem Gebet empfohlen hat. Diese Weisheit und Liebe erhalten wir nur, wenn wir uns mit aller Kraft, die uns zur Verfügung steht, im Gebet an den himmlischen Vater wenden und Ihn darum bitten, dass Er unser Leben so führt, dass wir dieses Ziel erreichen.

Deshalb heißt es auch in den Himmelsgaben, Seite 154,1:

Suchet, so sollt ihr finden, bittet, so wird man euch geben, und klopfet an, so wird euch aufgetan. - Oder: Betet ohne Unterlass - das heißt, habet eure Herzen beständig bei Mir, und das vollkommen, nicht aber stets zur Hälfte auch bei der Welt, so wer-

det ihr gar bald und leicht finden, was ihr sucht, ebenso leicht und bald empfangen, um was ihr bittet, und die Pforten des Lebens werden euch ohne weiteren Verzug aufgetan werden.

Ich denke, dass ich einen kleinen Abriss darüber geben konnte, was mit dem persönlichen Gebet gemeint ist. Bevor ich nun zu dem fürbittenden Gebet komme, möchte ich mich noch kurz mit der Frage, wie der Mensch eigentlich beten soll, auseinandersetzen.

Es gibt ja nun die unterschiedlichsten Gebetsformen, und jede Glaubensgemeinschaft hat da so ihre speziellen Rituale, wie sie nach ihrer Meinung dem Herrn am Nächsten kommen kann.

Einen ersten Hinweis über die Form des Gebets finden wir in der Heiligen Schrift bei Lukas 18, Vers 10-14:

„Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin und betete bei sich also: Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die übrigen Menschen, wie Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche, ich gebe den Zehnten von allem, was ich erwerbe.

Der Zöllner aber stand weit zurück und wollte nicht einmal die Augen zum Himmel erheben, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!

Ich sage euch: Dieser ging als Gerechter nach Hause, anders als jener; denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“

Offensichtlich ist Beten ein rein innerlicher Akt, der sich nicht mit äußerlichem Prunk und Gebärden vereinbaren lässt. Im großen Evangelium Johannis, Band 6, Kap. 123,11 können wir dazu Folgendes lesen:

„Wer also bei Mir eine gute Bitte erhört haben will, der wallfahre in sein Herz und trage Mir also ganz im Stillen seine Bitte mit ganz natürlichen und ungeschmückten Worten vor, und Ich werde ihn erhören!

Aber Ich sage euch noch hinzu, dass Mir dabei ja niemand mit irgendeiner fromm aussehenden Gebärde und Miene kommt! Denn wo bei einer Bitte an Mich die gewissen heuchlerisch frommen Gesichterdrückereien vorkommen werden, da wird auch keine Bitte erhört werden; denn wer Mir nicht so natürlich kommen wird, wie er ist, und nicht bitten wird im rechten Geiste der vollsten Wahrheit, der wird nicht erhört werden, sondern nur der, der Mich wahrhaft liebt, Meinen Willen tut und zu Mir ganz ohne allen Prunk und Zwang kommt, wie er ist, der wird von mir aber auch allzeit erhört werden.“

Mit anderen Worten wir sollen, wenn wir beten in unser stilles Herzenskämmerlein gehen und uns vertrauensvoll mit einfachen Worten an unseren himmlischen Vater wenden. Bei einem wirklichen Gebet sind Worte doch nur der Versuch, unsere Gefühle, die während des Gebets aus unserem Inneren aufsteigen, in den Verstand zu transportieren. Jedes Gebet, das einen anderen Zweck als die innerliche Verbindung mit Gott hat, ist ohnehin ohne Nutzen für den Betenden.

Mir ist keine Textstelle bekannt, in der der Herr von irgendwelchen besonderen Gebetsformen oder von irgendeinem wirksamen mysteriösen Feiertag gesprochen hat. Wie z. B. von einem Sabbat der Juden, den sie einen Tag des Herrn Jehova nannten, und an dem die Priester den Menschen alle Arbeit verboten hatten, während sie selbst aber eben an dem Tage des Herrn die größten und schändlichsten Betrugereien verübten und dabei

noch der Meinung waren, Gott damit einen guten Dienst zu erweisen.

Im Großen Evangelium Johannis 6 Kap. 123,6-9 sagt der Herr:

„Hinweg mit allen Gebeten, hinweg mit allen Feiertagen, da ein jeder Tag ein wahrer Tag des Herrn ist, und hinweg mit allem Priestertume! Denn ein jeder Mensch, der Gott erkennt und Ihn über alles liebt und Seinen Willen tut, ist ein wahrer und rechter Priester und ist dadurch auch ein rechter Lehrer, so er seinen Nebenmenschen eben diese Lehre gibt, die er von Mir empfangen hat.

Wer also Meinen Willen tut, spricht nun der Herr, der betet wahrhaft und betet allzeit ohne Unterlass; und ein jeder Tag, an dem ein Mensch seinem Nebenmenschen in Meinem Namen eine Wohltat erweist, ist ein rechter und Mir allein wohlgefälliger Tag des Herrn.

Wenn aber jemand seinem Nächsten eine Wohltat erweist, so tue er das im Stillen und mache darum nicht reden von sich und brüste sich nicht damit vor den Menschen! Denn wer das tut, der hat seinen geistigen Lohn bei Mir schon dahingenommen dadurch, dass er für seine edle Tat einen weltlichen Ruhm erhielt; dieser aber stärkt die Seele niemals, sondern verdirbt sie nur, weil er sie eitel und selbstgefällig macht.

Also ist es auch mit dem Bitten um irgendeine Gnade von Mir. Wer da durch seine Bitte etwas von Mir erhalten will, der bitte ganz still in seinem von der Liebe zu Mir erfüllten Herzen, und es wird ihm gegeben, um was er gebeten hat, so es sich mit dem Lebensheile seiner Seele verträgt.“

Stille sollen wir sein und ein von der Liebe zum Herrn erfülltes Herz sollen wir haben, wenn wir unseren himmlischen Vater um etwas bitten. Stille sein bedeutet, dass wir uns nicht von weltlichen Dingen ablenken lassen sollen, sondern um eben die

Dinge bitten sollen, die nicht von Rost und Motten zerfressen werden können.

Wer nicht im Herzen beten kann, der bete lieber gar nicht. Füße, Hände, Augen, Ohren und Lippen hat Gott dem Menschen nicht gegeben, dass er damit eitel und leer betet, sondern nur mit dem Herz kann der Mensch recht beten.

Aber dennoch kann ein jeder Mensch auch mit den Füßen, Händen, Augen, Ohren und Lippen beten, und zwar mit den Füßen, wenn er hingeht zu den Armen und ihnen Hilfe und Trost bringt, mit den Händen, wenn er den Notleidenden unter die Arme greift, mit den Augen, wenn er gerne die Armen ansieht, mit den Ohren, wenn er gerne und bereitwillig Gottes Wort anhört und dieselben vor den Bitten der Armen nicht verschließt, und am Ende mit den Lippen, wenn er sich gerne tröstend mit den armen und verlassenem Menschen bespricht von denen es ja zurzeit genug in unserem Land gibt.

Der Mensch betet mit den Lippen auch dann, wenn er die Unwissenden belehrt und sie zum wahren Glauben, zur rechten Erkenntnis Gottes und zu allerlei nützlicher Tugend beredet. Dies alles ist aus der Sicht Gottes ein höchst wohlgefälliges Gebet.

Ich möchte meine kurze Betrachtung über die äußere Form des Betens mit einem Zitat aus der Heiligen Schrift abschließen. In Matth. 6, Vers 5-8 wird das eben Ausgeführte noch einmal auf den Punkt gebracht:

„Wenn du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler. Wahrlich, Ich sage euch: sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber betest, so geh in deine Kammer und schließe die Türe zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen. Wenn ihr betet, sollt ihr

nicht viel plappern wie die Heiden, denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viel Worte machen. Darum sollt ihr euch ihnen nicht gleichstellen. Euer Vater weiß was ihr bedürft, ehe ihr Ihn bittet.“

Soweit die Heilige Schrift.

Im Folgenden möchte ich jetzt zu dem Teil meiner Ausführungen kommen, welcher sich mit dem fürbittenden Gebet auseinandersetzt. Wie ich vorhin bereits angedeutet habe, ist diese Gebetsform in christlichen Kreisen weit verbreitet. Wenn wir uns die NO-Schriften diesbezüglich anschauen, werden wir eine ganze Reihe von Zitaten finden, die sich mit dem fürbittenden Gebet auseinandersetzen. Bevor ich nun einige dieser Textstellen zitiere, möchte ich noch einmal kurz die drei wichtigsten Punkte aufzählen, die oftmals von denjenigen angeführt werden, die das fürbittende Beten praktizieren:

1. Der Betende ist ein Werkzeug Gottes.
2. Er trägt dazu bei, dass es seinen Mitbrüdern und Mitschwestern besser geht.
3. Ohne aktive Beter würde es in der Schöpfung um einiges schlechter aussehen.

Als einen möglichen Beleg für diese Sichtweise möchte ich zunächst einige kurze Neu-Offenbarungs-Textstellen zitieren, die man in diesem Sinne auslegen könnte.

Ich zitiere aus dem Buch >Die Gegenwart Christi< von Jakob Lorber:

1. *Wir sollten erbarmende Liebe üben, die sich oft nur in Fürbitten betätigen kann.*

2. *Wir sollen hauptsächlich diejenigen fürbittend an Gottes Herz legen, die selbstgerecht sind und sich vollkommen dünken. (Lbl 2, S. 74)*
3. *Lerne recht gebrauchen die Waffen der fürbittenden Liebe, die dem Feinde verzeiht, in ihm, dem Gegner oder Gefallenen, den irrenden Nächsten sieht. Behandle ihn wie einen Kranken. Auch so er mutwillig und störrisch ist, ereifere dich nicht.*
4. *Für diejenigen, an denen uns oft ein besonderer Fehler in die Augen fällt, sollen wir bitten, anstatt sie zu verurteilen! Betet für die ganze Menschheit, dass Mein Reich sich bald offenbaren möge! (Vb 1,S 75)*

Soweit einige Zitate, die für sich genommen den Eindruck vermitteln, dass wir als Werkzeug dienend dem Herrn all die Menschen ans Herz legen sollen, die einer besonderen göttlichen Führung bedürfen.

Wenn wir uns allerdings diese Textstellen etwas genauer ansehen, werden wir feststellen, dass man diese Texte auch anderes interpretieren kann. Im dritten Zitat wird uns recht deutlich gesagt, wie wir das fürbittende Gebet einsetzen sollen. (3) Wir, das heißt der Betende, soll durch das Gebet lernen, seinen Feinden zu verzeihen und in ihm einen an seiner Seele erkrankten Bruder zu sehen. Wir sollen lernen, ihn wie einen Kranken zu behandeln und mit ihm Geduld zu haben. (1) Wir sollen durch die Fürbitte Liebe zu unseren Nächsten erlangen. (2+4) Und wenn wir uns wieder einmal über den Splitter im Auge des anderen ärgern, sollen wir bitten, anstatt zu verurteilen.

Und wenn gesagt wird: >Betet für die ganze Menschheit, dass Mein Reich sich bald offenbaren möge!< kann dies auch bedeuten, dass sich, wenn ich durch das fürbittende Gebet, Liebe für

meine Mitmenschen, für die Schöpfung und somit auch für den Herrn erlange, in meiner Seele das Reich Gottes offenbart.

Um diese These zu erhärten, möchte ich an dieser Stelle noch einige weitere Textstellen zitieren.

- 1 *Sehet, das ist etwas, das ihr alle noch nicht klar erkennt. Ihr seid in dem Wahne befangen, Ich bedürfe eurer Hilfe. - O mitnichten! - Ich bediene Mich eurer wohl zu diesem oder jenem Werke. Aber darum bin dennoch Ich es, der da wirkt alles in allem. Und alles, was ihr mir aus freier Liebe heraus geben könnt, ist euer redliches Wollen! Alles andere ist Mein an jedem Menschen, im Guten wie im Bösen. Denn der den Menschen geschenkte freie Wille hemmt selbst Mich, den allmächtigen Gott und Vater. Ich Selbst vermag nach Meiner eigenen Ordnung nichts auszurichten an einem Menschen, ehe er selbst will. (V+K S. 142)*
- 2 *Gott bedarf unserer Fürbitte nicht zur Sendung Seines Lichts, aber wir nehmen mit ihr Liebe auf. Und je mehr wir diese aufnehmen, desto größere Kraft haben wir zu wirken. Für den Feind bedürfen wir immer größerer Liebe als für den Freund. Der Feind kann uns geistig nur dann gefährlich werden, wenn wir ihm unsere Liebe entziehen. (Lbl. 2, S. 31-32)*
- 3 *„Ich habe euch als Ausrüstung in diesem Kampfe eine besondere Erhörung eurer Gebete zugesagt. Machet nun auch den rechten Gebrauch davon, damit diese Waffe nicht roste. Erwärmt euch in der fürbittenden Liebe für eure armen irregeleiteten Geschwister. Denn diese Wärme zieht Meine Kraft in euch hinein und bekämpft den Feind, indem sie seinen Arm lahm legt, während die Irrenden wieder an Kraft gewinnen, sich selber zurechtfinden und mit euch auf dem rechten Weg wandeln. (Lbl. 1, S. 128)*

- 4 *Ja, Kind, Ich will euch helfen, immer das Rechte zu tun, aber da müsset ihr Mich zuvor auch darum bitten! - Siehe, du bittest Mich nun wohl in deinem Herzen um ein rechtes Licht für jene Mutter. Aber jene Mutter soll Mich zuerst selber darum bitten, da es ihre Sache ist und nicht die deine! Bittet sie Mich, dann will ich ihr auch alsbald sagen, was das Rechte ist. Eher aber kann ich deine Fürbitte nicht erhören.*
(V+K S. 91)

Diese Zitate, die ich aus verschiedenen Schriften entnommen habe, weisen uns auf einige wichtige Aspekte des fürbittenden Gebets hin, die ich jetzt im Einzelnen besprechen möchte.

Im ersten Text finden wir einen wichtigen Hinweis zu der Frage, inwieweit der Betende ein Werkzeug des Herrn darstellt. Dort steht: Ihr seid in dem Wahne befangen, Ich bedürfe eurer Hilfe. - O mitnichten! - Ich bediene Mich eurer wohl zu diesem oder jenem Werke. Aber darum bin dennoch Ich es, der da wirkt alles in allem.

Ich denke diese Aussage spricht für sich. Nur der Herr ist doch in der Lage zu erkennen, was die Schwester oder der Bruder wirklich benötigt, damit die Seele gesunden kann. Wir, die wir ja noch nicht einmal wissen, was unserer eigenen Seele nottut, sind doch gar nicht in der Lage zu beurteilen, was für unseren Mitmenschen wirklich gut ist. Und wenn der Herr uns zu diesem oder jenem Werke benutzt, dann haben wir darauf kaum einen Einfluss geschweige denn irgendeinen Verdienst. Das wäre ja so, als wenn sich der Hammer des Schmiedes etwas darauf einbilden würde, dass er ein kunstvoll geschmiedetes Eisentor erschaffen hat.

Der Herr ist die alles umfassende Liebe und Barmherzigkeit. Niemand von uns wird ja wohl annehmen, dass er mehr Barmherzigkeit und Liebe als der Herr hat. Wenn wir uns in diesem Zusammenhang als den Hammer des Schmiedes betrachten, wäre es glatter Hochmut anzunehmen, dass wir besser wüssten, welcher Mensch nun einer besonderen Führung bedarf und welcher nicht.

Ein weiterer sehr wichtiger Aspekt bei der Fürbitte ist der, dass selbst der Herr unter keinen Umständen den freien Willen des Menschen antasten darf. Wenn wir z. B. der Meinung sind, dass ein bestimmter Bruder unbedingt eine Lehre vom Herrn erhalten sollte, können wir noch so viel beim Herrn vorstellig werden, wenn dadurch der freie Wille des Bruders angetastet würde, könnte der Herr, auch wenn Er es wollte, nichts tun.

Ich finde, dies wird in der oben erwähnten Textstelle sehr klar zum Ausdruck gebracht, in dem der Herr einer im fürbittenden Gebet vertieften Schwester folgende Worte verkünden ließ: „Siehe, du bittest Mich nun wohl in deinem Herzen um ein rechtes Licht für jene Mutter. Aber jene Mutter soll Mich zuerst selber darum bitten, da es ihre Sache ist und nicht die deine! Bittet sie Mich, dann will Ich ihr auch alsbald sagen, was das Rechte ist. Eher aber kann Ich deine Fürbitte nicht erhören.“

Durch die oben angeführten Textstellen wird noch ein weiterer und sehr wichtiger Aspekt angesprochen. Nämlich der, welchen Nutzen denn nun die Fürbitte hat. Im zweiten Zitat heißt es: Gott bedarf unserer Fürbitte nicht zur Sendung Seines Lichts, aber wir nehmen mit ihr Liebe auf. Und je mehr wir diese aufnehmen, desto größere Kraft haben wir zu wirken.

Wir sollen uns in der fürbittenden Liebe für unsere armen irreführten Geschwister erwärmen, weil diese Wärme die Kraft des Herrn in uns hineinzieht. Wir nehmen also Liebe auf, wenn wir uns fürbittend an den Herrn wenden. Wenn wir uns z. B. in einem fürbittenden Gebet mit einem Feind auseinandersetzen, uns an den Herrn wenden und ihn bitten, dass Er uns die Kraft, Liebe und Weisheit schenken möge, damit in Bezug auf diesen Feind Friede in unser Herz einkehrt, dann kann der Herr an uns wirken. Für einen Feind bedürfen wir immer größerer Liebe als für einen Freund. Ein Feind kann uns aber nur dann geistig gefährlich werden, wenn wir ihm unsere Liebe entziehen.

In dem Maße wie wir uns im fürbittenden Gebet mit unseren verirrten Brüdern und Schwestern auseinandersetzen, den Herrn um Liebe und Weisheit bitten, in dem Maße kann der innere Frieden in uns wachsen, und wir werden anfangen, diesen Frieden nach außen zu verbreiten. In diesem Zusammenhang möchte ich auf das vorhin erwähnte Beispiel mit dem neuen Vorgesetzten verweisen. Das fürbittende Gebet hatte nicht die Wirkung, dass der Herr nun den freien Willen des Vorgesetzten beeinflusst hat, sondern durch die Fürbitte trat Friede in das Herz des Betenden ein, seine Ausstrahlung veränderte sich und es entstand für den Vorgesetzten eine Tür in der Mauer der Ablehnung seitens seiner Mitarbeiter, die es ihm ermöglichte, den ersten Schritt zu gehen und eine Aussprache mit dem Beter zu suchen.

Das ist das Geheimnis der Fürbitte, je mehr wir uns über die scheinbaren Ungerechtigkeiten unserer Brüder und Schwestern mit dem Herrn bereden, je mehr Liebe und Weisheit kann der Herr in unser Herz einfließen lassen, und um so mehr Liebe können wir für diese Menschen empfinden. Der Herr benötigt unsere Fürbitte zur Sendung Seiner Liebe nicht, wir aber neh-

men mit ihr Liebe und Weisheit auf. Und je mehr wir diese aufnehmen, um so eher werden wir ein wahres Kind unseres himmlischen Vaters.

Während ich den für diese Broschur zugrundeliegenden Vortrag geschrieben habe, hat mich eine liebe Geistesschwester auf einen Beitrag im Wortheft vom März/April 1998 aufmerksam gemacht. In diesem Beitrag weist Frau Dr. med. Veronica Carstens auf ein im Turm Verlag erschienenes Buch unseres verstorbenen Geistesfreundes Wilhelm Otto Roesermüller mit dem Titel: „Hilfe aus dem Jenseits - Was das Gebet vermag“, hin. In diesem Buch beschreibt Wilhelm Otto Roesermüller ein ungewöhnliches wissenschaftliches Experiment, in dem der Naturforscher und Gelehrte Dr. N. J. Stowell, durch eine wunderbare Entdeckung die Kraft des Gebetes gemessen hat.

Er arbeitete mit einigen Kollegen in dem großen pathologischen Laboratorium einer Klinik und war mit der Aufgabe beschäftigt, die Wellenlänge und die Stärke der menschlichen Hirnstrahlung zu messen. In einem Experiment wollten sie untersuchen, was bei dem Übergang aus dem Leben in den Tod innerhalb des menschlichen Gehirns vor sich geht. Zu diesem Zweck hatten sie eine Frau gewählt, die an todbringendem Gehirnkrebs litt. Die Frau war geistig und seelisch völlig normal. Allgemein auffallend trat ihre lebenswürdige Heiterkeit zutage. Doch körperlich stand es um so schlimmer mit ihr. Sie wussten, dass sie im Sterben lag, und sie wusste es auch. Sie hatten davon Kenntnis genommen, dass es sich um eine Frau handle, die im Glauben an den persönlichen Erlöser Jesus Christus gelebt hatte.

Kurz vor ihrem Tod stellten sie einen hochempfindlichen Aufnahmeapparat in ihr Zimmer. Dieses Gerät sollte anzeigen, was

sich in ihrem Gehirn während der letzten Minuten abspielen würde. Über dem Bett brachten sie zusätzlich ein winziges Mikrofon an, damit sie hören konnten, was sie spräche, falls sie überhaupt noch ein Lebenszeichen von sich geben würde.

Inzwischen begaben sie sich in den angrenzenden Nebenraum. Abwartend und von innerer Spannung erfasst, standen sie vor ihren Instrumenten. Der Zeiger stand auf Null und konnte bis zu 500 Grad nach rechts in positiver Wertung und 500 Grad nach links in negativer Wertung ausschlagen. Einige Zeit vorher hatten sie unter Zuhilfenahme des gleichen Apparates die Sendung einer Rundfunkstation gemessen, deren Programm mit einer Stärke von 50 Kilowatt in den Äther strahlte.

Es handelte sich dabei um eine Botschaft, die rund um den Erdball getragen werden sollte. Bei diesem Versuch stellten sie einen Wert von 9 Grad positiver Messung fest.

Der letzte Augenblick der Kranken schien herbeigekommen. Plötzlich hörten sie, wie sie zu beten und Gott zu preisen begann. Sie bat Gott, all den Menschen zu vergeben, die ihr in ihrem Leben Unrecht getan hatten. Sie dankte ihm für seine Kraft, mit der Er sie ein Leben lang getragen hatte, und für die Gewissheit, Jesu Eigentum sein zu dürfen. Und im Hinblick auf die Vergebung ihrer Sünden durch das Blut Jesu klang aus ihren Worten eine unbeschreibliche Wonne. Sie brach schließlich in Freude darüber aus, dass sie bald ihren Erlöser werde schauen dürfen.

Plötzlich, während die Frau noch weiter betete, hörten die Wissenschaftler einen klickenden Ton an ihrem Instrument. Als sie hinüberblickten, sahen sie den Zeiger bei 500 Grad positiv anschlagen und immer wieder gegen die Abgrenzung wippen.

Ihre Gedanken jagten sich. Jetzt hatten sie durch technische Messungen erstmals eine ungeheuerliche Entdeckung gemacht: das Gehirn einer sterbenden Frau, die mit Gott in Verbindung stand, entwickelte eine Kraft, die 55mal stärker war als jene weltweite Ausstrahlung der Rundfunkbotschaft.

Um ihre Beobachtungen weiterzuführen, einigten sie sich wenig später auf einen neuen Versuch. Nachdem sie ihre Geräte aufgebaut hatten, baten sie eine Schwester, einen anderen Kranken in irgendeiner Form zu reizen. Der Mann reagierte darauf mit Schimpfen und Fluchen. Ja, nicht genug, er missbrauchte sogar den Namen Gottes auf lästerliche Art. Und wieder klickte es an ihrer Apparatur. Wobei sie feststellen konnten, dass sich der Zeiger auf 500 Grad negativ befand und am Abgrenzungspfehl aufgeschlagen war.

Damit standen sie am Ziel ihrer Entdeckung. Es war ihnen gelungen, auf wissenschaftlichem Wege die positive Kraft Gottes wie auch die negative Kraft des Widerwirkers einwandfrei zu beweisen.

„Eines scheint mir sicher zu sein,“ schreibt Frau Dr. Carstens u.a. „dass wir mit den Kräften unserer Gedanken in jedem Augenblick am Schicksal der Welt mitwirken und damit an der Zukunft von uns und unseren Kindern. Etwas sehr Schönes sagt dieses Experiment ebenfalls aus: Dass nämlich auch der Schwache und Kranke, der sich oft so nutzlos fühlt, eine höchst wichtige Aufgabe hat, die er vielleicht meisterlicher beherrscht als mancher große Politiker, nämlich die Welt durch sein Beten auf besseren Kurs zu bringen. Das ist mehr, als die Aktivsten der Aktiven je zu schaffen vermögen. Kein Gedanke, kein Gebet geht verloren. Seine Kraft kreist um die Erde und verändert sie. Welch eine Aufgabe stellt sich uns!

Soweit der Beitrag aus dem Wortheft.

Der erste Eindruck des soeben gelesenen vermittelt einem das Gefühl, dass es doch eine tolle Sache ist, wenn die Kraft des Gebetes nun endlich wissenschaftlich bewiesen wurde. Wenn wir aber ein wenig über diesen Beitrag nachdenken, dann kommen doch starke Bedenken auf.

Wir können aus dem Bericht zwar nicht entnehmen, wie genau und mit welchen Geräten dieses Experiment durchgeführt wurde, es wird aber gesagt, dass der Aufnahmeapparat mit einem 50-Kilowatt-Rundfunksender getestet wurde.

Wenn man den Text wörtlich nimmt, dann wird dort ausgesagt, dass die Energie, die der Sterbende ausstrahlt, wenn er den Körper verlässt, eine Intensität von 50 Kilowatt mal 55 also 2,75 Megawatt hat. Das würde bedeuten, dass jedes Mal, wenn ein Mensch stirbt, in seiner unmittelbaren Umgebung alle Glühlampen kaputtgehen würden, und es zu den ungewöhnlichsten physikalischen Phänomenen kommen müsste. Da dies in der Praxis nicht beobachtet wird, ist anzunehmen, dass hier das Signal des Rundfunksenders aus einer normalen Entfernung gemessen wurde und die Leistung dieses Signals bewegt sich dann im Milliwatt- oder sogar im Mikrowatt-Bereich. Wenn wir diese Leistung mit 55 multiplizieren, dann ist dies eine Leistung, die schon eher der täglichen Erfahrung entspricht.

Über diesen Rundfunksender wird ausgesagt, dass er seine Botschaft rund um die Welt senden sollte. Dies kann er aber nur, wenn er im Kurzwellenbereich sendet. Denn nur Kurzwellensender sind in der Lage, durch die Reflexion der Radiowellen in den oberen Luftschichten, ihre Sendung weltweit zu verbreiten.

Gehirnwellen hingegen sind sehr langwellig und würden daher von der Ionosphäre nicht reflektiert werden können.

Die geringe Leistung der Gehirnwellen und der Umstand, dass Gehirnwellen langwellig sind, lassen eine weltweite Verbreitung dieser Wellen sehr unwahrscheinlich werden.

Ich möchte jetzt gar nicht weiter darauf eingehen, ob man hier von einem wissenschaftlichen Beweis sprechen kann, wenn nur bei zwei Personen diese Instrumenten Ausschläge festgestellt wurden. Ich will auch nicht der Frage nachgehen, warum ein rechter Zeigerausschlag positiv und ein linker negativ ist, denn rein theoretisch könnte es ja auch genau umgekehrt sein.

Auf einen Punkt dieses Experimentes möchte ich aber doch besonders hinweisen. Bei der beschriebenen Versuchsanordnung wurde nicht gemessen, welche Energie die Probanden beim Beten ausgestrahlt haben, sondern es wurde gemessen, welche Energie sie beim Sterben abgegeben haben. Dies ist, so meine ich, doch ein recht großer Unterschied.

Aus dem eben Geschilderten ist es mir unverständlich wie Frau Dr. Carstens aus diesem Experiment, welches sich mit den Gehirnströmen von Sterbenden befasst, schließen kann, dass wir mit den Kräften unserer Gebete in jedem Augenblick am Schicksal der Welt mitwirken und damit die Zukunft von uns und unseren Kindern beeinflussen können. Mir erscheint es ziemlich weit hergeholt und sehr gefährlich, wenn aus solchen scheinbar wissenschaftlichen Experimenten die Behauptung aufgestellt wird, dass Schwache und Kranke die höchst wichtige Aufgabe haben, die Welt durch ihr Beten auf besseren Kurs zu bringen. Gefährlich finde ich die Aussage von Frau Dr. Carstens aus zweierlei Gründen:

Erstens, weil hier der Eindruck vermittelt wird, dass das Gebet und somit der Beter die Kraft hat, die Welt zu verbessern und zu verändern. Eine Aufgabe, die nur dem Herrn zusteht, und selbst Ihm sind leider oft genug die Hände wegen der Willensfreiheit gebunden.

Zweitens, weil der Kranke sich nicht im vollen Maße um die Signale kümmert, welche ihm sein Körper sendet. Statt herauszufinden, was ihm die Krankheit über seine seelischen Verhärtungen sagen will, verwendet er lieber die Zeit damit, den Herrn um irgendeine Weltverbesserung zu bitten.

Statt zu erkennen, dass er es ist, der die Hilfe des Herrn benötigt, besteht die Gefahr, dass sich der Kranke Stärke vorgaukelt, die den Genesungsprozess verzögert, vielleicht sogar verhindert.

Ich denke, jeder Schwache und Kranke sollte seine Gebetszeit lieber damit verbringen, den Herrn um seine ganz persönliche Stärkung und Genesung zu bitten. Denn ein seelisch starker und gesunder Mensch kann durch seine positive Ausstrahlung in seiner unmittelbaren Umgebung an seinem Nächsten mehr leisten, als jemand, dessen Seele schwach und krank ist.

Dies wird, meiner Meinung nach, in dem folgenden Zitat aus dem großen Evangelium Johannis Band 9, Kapitel 43, recht deutlich:

„Ein Zeichen Meiner mächtigen Gegenwart bei und in euch wird es immerdar sein, dass, so ihr einen leiblich kranken Menschen aus wahrer Nächstenliebe in Meinem Namen die Hände aufleget, es mit ihm besser wird, wenn dies zum Heil seiner Seele dienlich ist.

Es versteht sich von selbst, dass ihr dabei allezeit im Herzen saget: „Herr, nicht mein, sondern nur Dein Wille geschehe. Denn ihr könnet es nicht wissen, ob und wann das Besserwerden des Leibes einer Seele zum Heile dienlich ist.“

Emanuel Swedenborg hat sich in dem Buch „Die enthüllte Offenbarung“ (325) über die Erfüllung von Gebeten wie folgt geäußert:

»Jesus sprach: Alles, was ihr im Gebet bittet, glaubet nur, dass ihrs empfangen werdet, so wird es euch werden. Hier wird durch Beten, Bitten und Flehen im geistigen Sinn ein Leben der Liebe und Liebtätigkeit verstanden, denn denen, welche im Leben der Liebe und Liebtätigkeit sind, wird vom Herrn eingegeben, was sie bitten sollen. Darum bitten sie um nichts anderes, als, was gut ist, und das wird ihnen auch zuteil.«

So wie ich dieses Swedenborgzitat verstehe, will uns der Herr darauf hinweisen, dass nur derjenige recht betet und mit einer Gebetserhörung rechnen kann, der in der Liebe zum Herrn und zu seinem Nächsten steht. Wer aus dieser Liebe heraus den Herrn um etwas bittet, der wird sicherlich wissen, dass, bevor er überhaupt seinen Wunsch formuliert hat, der Herr schon lange weiß, wessen er bedarf.

Als Nächstes möchte ich nun auf das Beten für Verstorbene eingehen. Hierzu einige Worte, die uns der Herr durch Jakob Lorber gegeben hat. In dem Buch ‘Die Gegenwart Christi‘ können wir auf Seite 75 Folgendes lesen:

„Wir sollen alle, die in irgendeiner Beziehung zu uns gestanden haben oder stehen, Gott nahe bringen.“

Und wenn wir sie anders nicht gewinnen können, sollen wir uns mit ihnen im Geiste beschäftigen, indem wir uns in Gedanken mit ihnen besprechen, sie zuerst in unser Herz in Liebe aufnehmen, ihnen alles vergeben und Gott bitten, dass Er sie durch unser Gedanken- und Empfindungsleben lehre.

Sollten wir hiervon in diesem Leben keinen Erfolg gewahren, so geht doch kein einziger guter Gedanke verloren, der aus Gott in uns übergegangen ist.“ Lbl 1, S 73-74

Und im „Großen Evangelium Johannis“ Band 8, Kapitel 38 steht zu diesem Thema:

„Das Gebet einer mit wahrer Liebe und Erbarmung erfüllten Seele im vollen Liebesvertrauen auf Mich hat eine gute Wirkung auch auf arme Seelen im Jenseits. Es bildet um sie einen gewissen Lebensätherstoff, in dem sie wie in einem Spiegel ihre Mängel und Gebrechen erkennen, sich bessern und dadurch leichter zum Lebenslicht emporkommen.

Aber wie sollet ihr für sie beten?

Ihr sollet dabei nicht der Meinung sein, als möchtet ihr Mich dadurch zu einer größeren Erbarmung bewegen, da doch Ich wahrlich Selbst endlos barmherziger bin als alle besten Menschen der Welt.

Sondern traget den abgeschiedenen Seelen gläubig und aus dem wahren Liebesgrunde eures Herzen das Evangelium, die Frohbotschaft von der ewig endlosen Liebe des himmlischen Vaters, vor, und sie werden es vernehmen und sich danach richten.

Auf diese Weise könnet ihr auch diesen wahrhaft Armen im Geiste die ewige Heilsbotschaft des Lichts und der Liebe brin-

gen, was ihnen von großen Nutzen sein wird für ihre jenseitige, geistige Weiterentwicklung.“

Es ist sicherlich wahr, dass wir für die Verstorbenen beten sollen, denn wir erzielen dabei zweierlei Nutzen:

1. Es ist schon so, dass unsere Verbindung mit dem Verstorbenen für den selbigen eine gute Wirkung haben kann. Dies ist aber nur dann möglich, wenn der Verstorbene diesen Kontakt wünscht, ihn zulässt und es dem heiligen Willen des Herrn entspricht. Mit anderen Worten, es ist der Herr, der den Betenden benutzt, um einer noch erdgebundenen Seele, die sich von der körperlichen Ebene nicht recht trennen kann und deshalb die Nähe von diesseitigen Menschen sucht, einen mächtigen Wink für ihre jenseitige Weiterentwicklung zu geben.
2. Der Hauptnutznießer dieser Gebete ist der Beter selbst. Wie oft kommt es vor, dass Hinterbliebene mit Gefühlen wie Wut, Hass und Liebesdefiziten zurückbleiben. Oft ist das Gebet die einzige Möglichkeit, um mit der Hilfe des Herrn, diese Gefühle in die richtigen Bahnen zu lenken. Die Folge davon ist, dass Friede in unser Herz einkehren kann.

In dem Maße, in dem wir uns auf den wahren Liebesgrund unseres Herzen begeben und uns dadurch dem göttlichen Einfluss öffnen, in dem Maße kann der Herr unser Leben gestalten. Deshalb heißt es ja auch, dass kein einziger guter Gedanke verloren geht, der aus Gott in uns übergegangen, und somit unser Eigentum geworden ist.

Mit meinen Ausführungen wollte ich mich auf gar keinen Fall in irgendeiner Form gegen das Beten aussprechen. Ich halte das Gebet für eine der wichtigsten Möglichkeiten, die wir Men-

schen haben, um mit unserem himmlischen Vater zu kommunizieren.

Ohne das wahre Gebet könnten wir niemals unser Lebensziel, nämlich ein Kind Gottes zu werden, erreichen. Unter einem wahren Gebet verstehe ich nicht die Stunden oder Augenblicke, die wir dem Herrn schenken, wenn uns die Not oder irgendeine Trübsal treibt und wir den Notgott anrufen, den wir dann im Glückszustand sofort wieder vergessen haben und dessen wir nur gedenken, weil wir seine Hilfe benötigen. - Ein wahres Gebet ist ein Gebets-Leben, ein Leben mit dem Herrn und im Herrn.

Der Mensch soll Gott, seinen Schöpfer, ohne Unterlass anbeten, weil Gott in sich heilig und darum aller Anbetungen würdig ist, aber Gott in sich ist ein Geist und kann daher nur im Geiste und in der Wahrheit angebetet werden. Was aber heißt das, Gott im Geiste und in der Wahrheit anbeten?

Im großen Evangelium Johannis, Band 2, Kap. 36, können wir dazu Folgendes lesen:

„Wer an den einen wahren Gott glaubt, Ihn aus allen Kräften über alles liebt und Seine leichten Gebote hält, der betet fürs erste ohne Unterlass, und fürs Zweite betet er zu Gott im Geiste und in aller Wahrheit, denn ohne Tat ist jedes Lippengebet eine barste Lüge, mit der Gott als die ewige Wahrheit nicht verehrt, sondern nur verunehrt wird.“

Darum sagt uns der Herr in dem Buch „Die Kindheit Jesu“, S. 289, 26:

„Das wahre Gebet ist die Liebe zu Mir, hast du diese, dann kannst du deinen Lippen allezeit die Mühe sparen.“

Das Anliegen dieser Broschüre ist es, darauf aufmerksam zu machen, dass alle Gebetsformen, die ich angeführt habe, in erster Linie eine Hilfe zur persönlichen Weiterentwicklung des Betenden sind. Wer durch das Gebet Liebe und Weisheit erlangt, wer sich durch die Fürbitte mit seinen Mitmenschen ausöhnt und dadurch seinen inneren und äußeren Feinden vergeben kann und wer durch die emotionale Aufarbeitung eines Todesfalls Frieden findet, der kann seinen Brüdern und Schwestern mit Liebe im Herzen entgegenreten.

Wer aber meint, dass der Herr nur durch ihn wirken kann und dass es ohne seine Gebete in dieser Welt um einiges schlechter aussehen würde, der sollte noch einmal in die Tiefe seines Herzens gehen, um dann vielleicht zu erkennen, dass nur der liebe himmlische Vater weiß wie es um die Schöpfung, die Welt und jeden Einzelnen von uns steht. Bevor wir überhaupt daran gedacht haben, dass die Seele einer Schwester oder eines Bruders Hilfe benötigt, hat der Herr schon vor Äonen von Jahren alles so geleitet, dass die Hilfe zur rechten Zeit und in der rechten Art erfolgt.

Zum Abschluss dieser Broschur möchte ich nun das Gebet des Herrn zitieren, so wie wir es im großen Evangelium Johannis, Band 8, Kap. 92 finden:

„Unser liebevollster Vater, der Du wohnst in Deinen Himmeln!
Dein Reich der ewigen Liebe und Weisheit komme tatsächlich
u uns!

Dein allein heiliger Wille, das Sein aller Wesen, werde auch
unter uns so zur Tat, wie er es in allen Deinen Himmeln und
Schöpfungsräumen ist!

Gib uns, Deinen Kindlein, das Brot des Lebens!

Unsere Schulden vergib uns, so wie wir unseren Brüdern, die uns beleidigt haben, vergeben!

Lasse nicht Versuchungen und Reizungen zur Sünde über uns kommen, denen wir in unserer Schwäche schwer oder gar nicht widerstehen könnten, sondern befreie uns von allen Übeln!

Dein Name werde allzeit geheiligt, hoch gepriesen und über alles gelobt; denn Dein ist die Liebe, Weisheit, Kraft und Macht ewig!“

Meine Bücher

Im ICE zu Gott

Wer sich einwenig mit der göttlichen Vorsehung auskennt, der weiß, dass der Herr in seiner unendlichen Barmherzigkeit nichts auslässt, um jeden Menschen immer wieder aufs neue Denkanstöße zu geben. Genau dies ist dem gottungläubigen Daniel in meinem Buch "Im ICE zu Gott" passiert.



Normalerweise ist Bahnfahren für Daniel eine ziemlich langweilige Sache. Doch diese Fahrt nach München ist wohl die spannendste Bahnfahrt, die er je gemacht hat. Nichts ahnend setzt er sich in ein Abteil und befindet sich nach kurzer Zeit in Gespräche verwickelt, die sein ganzes Weltbild infrage stellen.

Sicherlich, Daniel hat sich schon den einen oder anderen Gedanken über sich und die Welt gemacht, aber in diesen Gesprächen sieht er sich ziemlich unvermittelt mit den elementaren Sinnfragen des Lebens konfrontiert. In der Unterhaltung mit seinen Mitreisenden muss sich Daniel mit Themen auseinandersetzen, die für ihn völlig ungewohnt sind.

Themen wie: Gibt es ein Leben nach dem Tod? Stammt der Mensch vom Affen ab? Wie war das mit dem Urknall? Ist der Mensch ein Geschöpf Gottes? Und wenn ja, wer oder was ist Gott? Wenn es einen Gott gibt, warum lässt er soviel Not und Leid zu? Welcher Gott ist der Richtige? Die Antworten, die Daniel durch seine Mitreisenden erfährt, sind für ihn so beeindruckend, dass er alles, was er bisher über Gott und die Welt gedacht hat, neu überdenken muss.

Das Buch ist sehr gut für Leser geeignet, die sich bisher noch wenig Gedanken über das Woher, Wohin und Warum gemacht haben. Aber auch Leser, die nach einem tieferen Einblick in die Grundfragen des Lebens suchen, werden bei der Lektüre des Buches auf ihre Kosten kommen.

Das Buch kann in jeder Buchhandlung, im Internet oder beim Autor zu einem Preis von 6,99 € bezogen werden.

Verlag: Books on Demand, Norderstedt
ISBN: 978-3741282478



Der schmale Pfad zum Glück

lautet der Titel meines im BoD-Verlag erschienenen Buches. In ihm wird der Leser in lebensnahen und liebevoll geschriebenen Kurzgeschichten dazu eingeladen, die weiten Flure seines eigenen Seelengrundes zu betreten. Die durch die NO-Schriften inspirierten Texte sind meist emotional angelegt und sollen dazu verführen, für kurze Zeit dem Stress des Alltags zu entfliehen, um sich auf die wirklich wichtigen Dinge des Lebens besinnen zu können. Wobei Jesus Christus eine Stellung in diesen Geschichten einnimmt, denn Er hat wie kein Zweiter auf dieser Welt den Weg zum wahren Glück aufgezeigt.

Das Buch bietet als Alternative zu den Verlockungen der Welt eine warme und einfühlsame Begegnung mit Jesus Christus an, ohne dabei in die klischeehaften Vorstellungen eines rachsüchtigen und strafen zu verfallen. Die Texte laden den Leser ein, in den tieferen Schichten der eigenen Seele den Schlüssel zum wahren Lebensglück zu suchen. Dort, wo Raum und Zeit ihre Gültigkeit verlieren, eröffnet sich dem wahrhaft Suchenden die persönliche Nähe zu Gott. Vielleicht begegnet dabei ja auch Ihnen Jesus Christus, der Ihnen zuruft: „Kommet alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken!“

Das Buch kann in jeder Buchhandlung, im Internet oder beim Autor zu einem Preis von 8,99 € bezogen werden.

Verlag: Books on Demand, Norderstedt
ISBN: 978-3739225975

Das Mysterium der Schöpfung

In seinem aktuell erschienenen Buch setzt sich Jürgen Kramke mit den Grundlagen der geistigen und natürlichen Schöpfung auseinander. Als Fundament für seine Ausführungen bezüglich der Ursachen und Kräfte, die das Universum entstehen ließ und bestehen lässt, beruft sich der Autor neben der Naturwissenschaft auf die Aussagen des Naturforschers und Visionär Emanuel Swedenborg (1688 -1772). Viele Erkenntnisse aus der Quantenphysik hat Emanuel Swedenborg, dessen Werke im Weltdokumentenerbe der UNESCO verzeichnet sind, vorweggenommen.



So wusste er z. B., dass der Urgrund der Materie geistiger Natur ist. Eine Erkenntnis, die die erst viele Jahrzehnte nach Swedenborgs Tod von dem Physiker und Nobelpreisträger Max Planck formuliert wurde. Auch die von dem Quantenphysiker Hans-Peter Dürr postulierte Existenz einer jenseitigen Welt und dem Weiterleben nach dem Tod, hat Swedenborg in seinen Werken nachgewiesen. Swedenborg kannte wie kaum ein Anderer die Verhältnisse und Gesetzmäßigkeiten der geistigen Welt mit ihren Wechselwirkungen zur natürlichen Welt.

Mit diesem Hintergrund setzt sich der Autor in seinem Buch mit den existenziellen Fragen der Schöpfung und des Lebens auseinander. Dabei werden die folgenden Themen ausführlich behandelt:

Die Entwicklung des Lebens vom Mineralreich zum Menschen

Die Lehre von den Graden

Raum und Zeit

Die Entsprechungskunde

Gott ist Mensch

Die Verhältnisse in der jenseitigen Welt

Dieses Buch möchte Ihnen neue Sichtweisen über die Grundlagen der geistigen und natürlichen Schöpfung nachvollziehbar aufzeigen.

Das 204 Seiten starke Buch kann in jeder Buchhandlung und im Internet z. B. bei amazon.de bezogen werden.

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt

ISBN 9783738611465

VK 8,99 €